Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 75. Halle, Mittwoch, 28. März 1888. 180. Jahrgang.

Bestell-Einladung auf die „Hallische Zeitung".

Für das nächste Vierteljahr werden schon jetzt Bestellungen auf die **„Hallische Zeitung"** von sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten, den Landbriefträgern, den Zeitungs-Spediteuren und Ausgabestellen, sowie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen. Preis für ein Vierteljahr nur 3 ℳ.

Wir bitten alle unsere Freunde um gefällige rechtzeitige Erneuerung der Bestellung, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Wir wenden uns ferner an die Liebenswürdigkeit unserer Freunde mit der Bitte, der **„Hallischen Zeitung"** immer weitere Leserkreise erschließen zu helfen, indem sie das Blatt, das ihnen selbst lieb geworden, auch Anderen warm empfehlen.

Denjenigen Lesern, welche sich zu solcher Gefälligkeit bereit finden lassen, würden wir auf ein Wort der Benachrichtigung sofort jede gewünschte Zahl Probe-Nummern zum Zweck der Weiterverbreitung postfrei zuschicken, auch würde die Expedition an gütigst ihr mitgetheilte Adressen Probenummern sofort postfrei versenden.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der „Hall. Zeitung" (Courier).
gr. Märkerstraße 11.

Halle, den 27. März.

Politische Mittheilungen.

* Kaiser Friedrich hat sich bekanntlich schon als Kronprinz für die weitere Bebauung der Museumsinsel mit monumentalen Bauten interessirt. Im Zusammenhange damit ist ein in der heutigen „Nordd. Allg. Ztg." erschienener Artikel von hervorragender Bedeutung, welcher den Vorschlag enthält, auf der Ostseite des Lustgartens als Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm ein Pantheon und davor in einer mächtigen Triumphbogen-Nische das Reiterstandbild Kaiser Wilhelm's aufzubauen. Südlich soll daran sich eine Predigtkirche für die Domgemeinde, nördlich eine Grabkirche für die Hohenzollern anfügen.

Von allen Seiten wird übrigens jetzt von der Absicht kleinerer und mittelgroßer Städte gemeldet, dem Kaiser Wilhelm ein Denkmal zu setzen. Andererseits hat auch ein über ganz Deutschland sich erstreckender Vereinsverband, der der Kriegervereine, denselben Vorsatz angekündigt; er will aus den Beiträgen der alten Krieger des verewigten Kaisers ein Kaiser-Wilhelms-Denkmal auf dem Kyffhäuser errichten und warnt, bis dieser Plan verwirklicht ist, seine Mitglieder vor Sondersammlungen und einer Zersplitterung ihrer Kräfte. Wir finden diesen Gedanken löblich und in allen Theilen der Ankündigung ansprechend, und halten es für ebenso erfreulich, wenn jede einzelne deutsche Stadt einen Beschluß faßt, durch den das Gedächtniß unseres großen Kaisers in ihrem Weichbild auch äußerlich in irgend einer Form, durch eine Stiftung oder wie sonst, in Kraft erhalten wird. Aber wir müssen doch doch einmal die Frage aufwerfen, ob nicht vor allen Dingen das ganze deutsche Volk, ohne Unterschied des Standes und der innerdeutschen staatlichen Grenzen, für die Ausführung eines Nationaldenkmals für den Begründer der Einheit Deutschlands zusammengefaßt werden soll. Dafür erscheint denn doch als der natürliche Platz die Reichshauptstadt.

* Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht vier Reichsgesetze aus der verflossenen Session. Zwei derselben, eine Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, und das Vogelschutzgesetz, sind von keiner politischen Bedeutung, wohl aber die beiden andern, die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Sozialistengesetzes und die Abänderung der Reichsverfassung hinsichtlich der Legislaturperioden. Es ist beachtenswerth, daß zu den ersten Regierungshandlungen Kaiser Friedrichs die Vollziehung zweier den Deutschfreisinnigen so verhaßten Gesetze gehört, wie die beiden letztgenannten. Allerdings hat der Kaiser in der Reichsgesetzgebung kein Veto und es war also für diese aus der früheren Regierung überkommenen Gesetze eine Zwangslage vorhanden. Was aber die Verlängerung der Legislaturperioden betrifft, so ist bei der gleichen Maßregel in Preußen der König unbestritten in der Lage, seine Sanction zu verweigern. Man kann sicher sein, daß es nicht geschieht. Das Reich hat also jetzt die fünfjährigen Legislaturperioden, und wir sind überzeugt, man wird allenthalben, wo man nicht aus Parteiinteresse unausgesetzte politische Agitation anstrebt, sondern einen ruhigen, geordneten Gang unseres öffentlichen Lebens wünscht, froh und zufrieden sein, daß die Wahlaufregung ohne irgend welche Verkürzung der Volksrechte auf ein vernünftiges Maß beschränkt ist. Unmuth über die Verlängerung der Legislaturperioden herrschte überhaupt nur in den fortschrittlichen Redaktionsstuben und bei deutschfreisinnigen und klerikalen Parlamentariern. Im Volke hat man die Neuerung entweder als eine große Wohlthat freudig begrüßt oder doch mindestens mit vollkommener Gleichgültigkeit entgegengenommen. Eine „Hetze" gegen die Majoritätsparteien wird sich darauf auch nicht gründen lassen.

* Kaiser Friedrich, welcher die vorletzte Nacht nicht so gut als sonst verbracht haben soll, während der Auswurf weniger blutig gefärbt ist, nahm am gestrigen Vormittag im Charlottenburger Schloß den Vortrag des Generalmajors v. Winterfeld und später den Vortrag des Chefs des Civilkabinets v. Wilmowski entgegen. — Der Kaiser hat die gesammte militärische Umgebung weiland Kaiser Wilhelms durch Kabinetsordre vom 22. d. zu sich übertreten lassen.

* Eine Adresse an die Kaiserin Viktoria zirkulirt in der Berliner Damenwelt. Dieselbe ist besonders, wie die „Köln. Ztg." angiebt, von den Gattinnen des Geheimraths von Helmholtz, NW. Wilhelmstraße 16, und des Reichstagsabgeordneten Schrader, W. Steglitzerstraße 68, angeregt worden. Die Kaiserin wird in der Adresse nach der schweren Leidenszeit in San Remo bei ihrer Rückkehr nach Berlin in herzlichen warmen Worten ehrfurchtsvoll begrüßt.

* Das Befinden der Kaiserin-Wittwe ist der „Schles. Ztg." zufolge schwankend. Bald giebt der Zustand der hohen, tiefgebeugten Frau zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung und läßt ihre nächste Umgebung das Schlimmste erwarten, dann wieder überrascht sie dieselbe durch ihre Energie und durch das bewundernswerthe Ueberwinden aller persönlichen Beschwerden.

* Der Schwarze Adlerorden ist dem Herzog Ludwig in Bayern und dem Prinzen von Hohenzollern verliehen.

* Fünf neue Fürstentitel und 22 Grafentitel sollen nach der „Berliner Börs.-Ztg." verliehen werden.

* Vorgestern fand beim Reichskanzler ein Diner statt, an welchem der Feldmarschall Graf von Moltke, der Kommandeur des Gardekorps von Pape, der Chef des Militärkabinets, General von Albedyll, der Kommandeur der Gardejäger, bei denen bekanntlich der Fürst als Einjährig-Freiwilliger gedient hat, Oberstlieutenant von dem Horst, Geheimrath Dr. von Rottenburg, Professor Schwenninger sowie die gesammte fürstliche Familie mit Ausnahme der Frau Fürstin, welche seit einigen Tagen an einer Erkältung bettlägerig ist, theilnahmen. Beim Nachtisch fanden sich noch ein der Kronprinz und der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf.

* Die gestern abgehaltene Sitzung des Bundesraths, in welcher eine ganze Reihe von Vorlagen zur Erledigung gebracht wurde, war die letzte vor dem Osterfeste. Der Bundesrath dürfte in der Woche nach Ostern, vom 9. April ab, wieder vollzählig in Berlin versammelt sein. Der wichtigste Gegenstand, welcher die hohe Körperschaft in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten beschäftigen soll, wird die Vorlage, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter sein, für welche demnächst wohl die Kaiserliche Genehmigung zur Einbringung in den Bundesrath eingeholt werden dürfte.

* Uebereinstimmend wird mitgetheilt, daß im Fürstenthum Reuß ä. L., soweit es sich um die Anordnungen der Obrigkeit handelt, unserem hingeschiedenen Kaiser Wilhelm die gebührenden Todten-Ehren versagt geblieben sind. So hat in dem ganzen Fürstenthum kein Trauergeläut stattgefunden. Ein Geistlicher ferner, der von seinem Gemeinderath zur Abhaltung eines Trauergottesdienstes aufgefordert wurde, lehnte dieses Ansuchen ab und vertheilte dafür in seiner Gemeinde eine Nummer der „Hess. Bl.", in denen „bezeugt" wurde, daß „die Wendung, welche die Geschicke Deutschlands und Preußens unter der Regierung des Verstorbenen genommen haben, trotz aller sie begleitenden blendenden Erfolge, von dem Standpunkt des Rechts, der deutschen Veranlagung und der Geschichte aus nur als eine unheilschwere und verhängnißvolle bezeichnet werden kann". Das Urtheil über diese Dinge, bei denen die Gehässigkeit und die Beschränktheit mit einander um die Palme streiten, kann jedem Deutschen überlassen werden. Wir möchten nur hervorheben, daß trotz dieser ungebundenen Kritik über den „rechtlosen" Charakter der Aufrichtung des neuen Deutschen Reichs das Zutrauen zu der Mäßigung seiner Leiter in den reußischen Kreisen, welche die Schuld an den erwähnten Unterlassungen und Ausschreitungen tragen, doch so stark sein muß, daß man auch die dreistesten Insulten unter diesem konservativen bundesstaatlichen Regiment gefahrlos wagen zu können glaubt.

* Der Vorstand der Ausstellung für Unfallverhütung, die bekanntlich im Jahre 1889 in Berlin eröffnet werden soll, hat, da das Ausstellungsprogramm die Betheiligung von Ausländern nicht ausschließt, die in Berlin domizilirte diplomatische Vertretung fremder Staaten auf die Ausstellung aufmerksam gemacht, um durch deren Vermittelung eine Betheiligung des Auslandes anzuregen.

Nachdruck verboten.

Auf dem „großen Wasser."

Von

Ernst Otto Hopp.

(Schluß aus der gestrigen ersten Ausgabe.)

Wer zur Sommerzeit zwischen den beiden Continenten fährt, wird wenig Gelegenheit zu Sturmbeobachtungen haben. Hübsche frische Winde herrschen vor und kräuseln die Oberfläche sanft; nichts hält gewöhnlich den Reisenden ab, das Dampfschiff für eine große Fahre zu halten, die Hamburg oder Bremen mit Newyork verbindet. Das Schiff schaukelt kaum, auf dem Verdeck herrscht ausgelassen lustiges Leben, in der Kajüte spielt man auf dem Pianino und im Zwischendeck erklingen Pfeifen und Geigen. Solch' eine Oceanreise erscheint als das Ungefährlichste und Leichteste, doch thut es gut, auch der Kehrseite der Medaille zu gedenken, wie die „Ville de Paris" und die „Cimbria" mit anderen Schiffen zusammenstießen und sanken, wie die „Austria" und in diesem Jahre der englische Dampfer „Montreal" verbrannten, wie der „Schiller" und die „Germania" auf Felsen liefen und strandeten, wie die „City of Boston" von ihrer Reise niemals heimgekehrt, ohne jede Spur — wahrscheinlich von einem Eisberg in den Grund gebohrt — verschollen ist. Man könnte diese Schreckensliste leicht vergrößern, denn jedes Jahr heischt seine Opfer. Selten oder fast nie ist ein großer transatlantischer Dampfer im Sturm oder durch dessen Wirkungen untergegangen, weit gefährlicher sind die Eisinseln, die sich in manchen Sommern weit nach Süden begeben, der Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe oder das Ausbrechen von Feuer und das Aufrennen auf eine Felsenklippe der Küste. Angenehm sind die Sturmtage für die Passagiere freilich nicht; man darf das Verdeck nicht betreten und muß unten schreckliche Luft einathmen, eine von Speisegerüchen erfüllte Atmosphäre, die Nachts in den Kajüten so schrecklich wird, daß man ersticken zu müssen meint. Eine völlig genügende Ventilation herzustellen ist bis jetzt noch nirgends gelungen. Auch ist während des Sturmes der Genuß warmer Speisen einigermaßen schwierig; die Suppe rutscht vom Teller, das Beefsteak in die Busenfalte, die Puddingsauce erfreut den Nachbar mit rother Dekoration, und Nachts bewegt sich alles nicht gediegen Befestigte abwechselnd taktmäßig nach links und nach rechts, die Thüren der Kojen öffnen sich nicht selten bei der Schaukelbewegung. Stiefel, Koffer und alle sonst vorhandenen nicht angeketteten Utensilien wandern unter dem Einfluß derselben fort, und das persönliche Eigenthum verschwindet ohne Diebstahl. Das sind kleine Belästigungen; verschmerzen muß man auch die blauen Flecke und die Beulen, die man beim Zusammenstoß mit den Möbeln empfängt; „hart im Raume stoßen sich die Gedanken", eben so sehr die Menschen, und in der Nacht verhindert heftige Wellenbewegung den Schlaf; bald steigt das Haupt der Schläfer empor, bald erheben sich die Füße. Um diesen kleinen Menschenjammer kümmert sich natürlich der fühllose Ocean nicht.

Der Ocean ermöglicht Blicke in eine scheinbare Unendlichkeit, deren man sonst fast nirgends in der Natur, höchstens vielleicht auf den Steppen oder in den Wüsten gewahr wird. Unheimlich und großartig sind die Beiwörter, die er verdient. Am Sommerabend senkt sich die glühendrothe Sonne, einem riesigen Feuerball ähnlich, den der Matrose hier und da die „schwedische" Sonne nennt, langsam in den Okeanos hinab; ebenso zauberisch schön ist zuweilen das Aufflammen des ersten Lichtes im Osten. Welche entzückenden Farbenspiele, welche köstliche Einsamkeit, welch' tiefes Schweigen! Nur das Pfeifen und Blasen des Windes gegen das Schiff oder das Geräusch der Maschine unterbricht die Stille, auf dem Meere selber ertönt kein Laut. Je südlicher sich die Fahrt in den Ocean erstreckt, desto lebhafter wird das Leuchten des Meeres; vorn am Bugsprit oder hinten, wo die Schraube arbeitet, wallen und wogen wahre Lichtströme, von Millarden phosphoreszirender Infusorien gebildet; in allen Farbenschattirungen, vom reinsten Milchweiß bis zum sattesten Blau, funkelt die vom Schiff zertheilte Fluth. Oder man mag sein Auge gegen den Himmel richten und Wolkenstudien machen; alle unsterblichen Götter erscheinen dort oben, nicht selten in grotesken Bildungen und mischen sich am Horizont mit dem Gewässer. Oft bildet man sich ein, ein neuer Columbus zu sein und Land entdeckt zu haben; deutlich schimmert eine ferne Küste. Der Offizier, dem man seine Wahrnehmung mittheilt, sagt mitleidig lächelnd: „Ungefähr fünftausend Seemeilen entfernt liegt in jener Richtung das Festland!"

Eines Morgens, es war in aller Frühe, lehnte ich mich vom Bord hinab und schaute in die Wellen, es war mir, als hätte ich einen Fisch gesehen; einen Augenblick darauf traf mich ein so grausig bleierner, glasiger Blick, wie ich ihn nie gesehen; ein großer Hai starrte mir mit seiner sprichwörtlich gewordenen Mordlust und Freßgier in's Auge. In den nördlichen Breitegraden sieht man ihn seltener, obwohl er auch dort nicht fehlt; desto häufiger im Süden. Im Hafen von Charleston sah ich Dutzende dieser gewaltigen Thiere, vor Havanna hunderte in allen Größen und Spielarten. Hin und wieder flattert eine Seeschwalbe über die Tiefe, hunderte von Meilen vom Lande entfernt, oder ein müder Vogel ruht auf den Masten aus und ein Albatros segelt majestätisch vorüber. In der Gegend von Neufundland beginnt die Region der Wale. Ein kleiner Springbrunnen, den wir eines Tages dort erblickten, folgte einem größeren; unzweifelhaft waren es Mutter und Kind, die durch ihr feuchtes Element trotteten. Hier und da zeigt sich eine Seequalle; Tangtrünke schwimmen vorüber — und damit ist die sichtbare Pflanzen- und Thierwelt so ziemlich erschöpft. Es vergehen unterweilen mehrere Tage, an denen der Passagier nicht das Geringste erblickt, nicht einmal ein Schiff. Die große Heerstraße zwischen Europa und Amerika ist belebt genug, aber es ist auch Platz zum Ausweichen da. Der Gesichtskreis ist beschränkt, da es nichts giebt, an dem das Auge haften könnte. Zuweilen erscheint jedoch auch Schiff um Schiff in der Ferne; majestätische große Kriegsschiffe, die sich dadurch auszeichnen, daß sie in gleichen Zwischenräumen auf einander folgen, durchfurchen die Fluth, ein Dampfer naht und tauscht Signale aus, und am Abend, wenn die Pfade des Meeres schattig geworden sind, taucht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880328 1-11/fragment/page=0001

* Die Pariser Blätter vom vorgestrigen Tage enthalten folgende offiziöse Mittheilung: „General Billot, aus Berlin zurückgekehrt, wurde von dem Minister des Auswärtigen, Herrn Flourens, empfangen. Er hat demselben berichtet, daß die zu den Beisetzungsfeierlichkeiten des Kaisers Wilhelm entsandte französische Abordnung mit der ausgesuchtesten Höflichkeit empfangen wurde und der Gegenstand der größten Aufmerksamkeiten gewesen ist. General Billot hat, wie es auch die andern fremden Abordnungen gethan haben, dem entschlafenen Kaiser einen Kranz dargebracht. Er hat auch einen Doppelkranz auf das Grab der während der Ereignisse von 1870/71 in Berlin verstorbenen französischen Soldaten niedergelegt. Der außerordentliche Botschafter der Regierung der Republik ist von dem Grafen Herbert von Bismarck empfangen worden. Er wurde außerdem von dem Fürsten Reichskanzler empfangen, mit welchem er eine Unterredung von nahezu einer Stunde hatte."

* Wie groß die Opferwilligkeit in der sozialdemokratischen Partei ist, ergiebt sich aufs Neue aus einem Verzeichniß von Geldbeiträgen für Parteizwecke, über deren Eingang die Abgg. Bebel, Grillenberger, Meister und Singer quittiren. Dasselbe umfaßt die Monate Dezember, Januar und Februar und weist nach 1) für Unterstützungszwecke etwa 5500 ℳ, für den Reichstagswahlfonds 13 100 ℳ (darunter „aus Nirgendheim als Antwort auf den Beschluß des Reichstags die fünfjährige Wahlperiode betreffend" 7500 ℳ, von R. O. „nochmal, damit es für die nächste Wahlschlacht taugt" 3000 ℳ), für Hasenklever und seine Familie 5808 ℳ, zusammen nahe an 25 000 ℳ.

Oesterreich-Ungarn. Das „Fremdenblatt" erklärt authentisch, daß Wiener Meldungen verschiedener englischer Blätter, welche die Anwesenheit des Königs von Rumänien und des Corpskommandanten von Herrmannstadt, Baron von Schoenfeld, mit militärischen Berathungen in Zusammenhang bringen wollen, jeglicher thatsächlichen Stütze entbehren. Der Baron von Schoenfeld befindet sich nur zur Pflege seiner angegriffenen Gesundheit in Wien und sei von dem König von Rumänien gar nicht empfangen.

Schweiz. Laut Bekanntmachung des schweizerischen Bundesraths sollen die nicht gebundenen erhöhten Ansätze des schweizerischen Zolltarifs am kommenden 1. Mai in Kraft gesetzt werden.

Frankreich. Boulanger. Das Untersuchungsgericht vernahm den General Boulanger. Das Verhör desselben dauerte nur 10 Minuten. Die Entscheidung des Gerichts wird erst bekannt werden, nachdem dieselbe dem Präsidenten Carnot mitgetheilt sein wird. — Wie die „Agence Havas" aus parlamentarischen Kreisen gerüchtweise meldet, soll das Untersuchungsgericht einstimmig ein dem General Boulanger ungünstiges Urtheil gefällt haben. Der Ministerrath würde Dienstag über diese Angelegenheit berathen.

Der „Temps" bespricht die Wahlen in Marseille und Aisne und glaubt nicht, daß die 45 000 Wähler Boulangers lauter Boulangisten seien, ebensowenig, wie die Majorität Pyats in Marseille aus lauter Revolutionären bestehe. Aber es existire in diesen Departements und ohne Zweifel auch in vielen anderen eine große Anzahl Unzufriedener, welche jede Gelegenheit benutzen, ihren Gesinnungen Ausdruck zu geben. Es existirten allerdings viel zu viel Unzufriedene, und die Gründe der Unzufriedenheit treten nur allzu sichtbar hervor. Eine entschlossene Mehrheit allein könnte hierin eine Aenderung herbeiführen, aber es sei doch zweifelhaft, daß die gegenwärtige Kammer eine solche Majorität ergebe, und daß das Land eine bessere Kammer schaffen werde. Der „Temps" richtet die dringende Aufforderung an die Nation, endlich die Herrschaft über sich wieder zu gewinnen. — Einzelne Zeitungen betrachten die Deputirtenwahl im Departement Aisne, wo Boulanger zur Stichwahl steht, als eine der Kammer und der Regierung ertheilte Warnung; die Mehrzahl der Blätter äußert sich noch nicht über das Wahlresultat. Dem Vernehmen nach wird der Deputirte Laguerre die Regierung darüber interpelliren, daß in Marseille Wahlzettel für Boulanger von der Polizei mit Beschlag belegt wurden, weil sie nicht mit dem Namen des Druckers versehen waren.

— Der außerordentliche Abgesandte des Kaisers Friedrich, Graf von Alten, überreichte dem Präsidenten Carnot ein kaiserliches Handschreiben, in welchem der Kaiser für die Entsendung einer besonderen Vertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten weiland Kaisers Wilhelm seinen Dank ausspricht. Präsident Carnot gab bei Entgegennahme des Schreibens den aufrichtigsten Wünschen für die baldige und vollständige Wiederherstellung des Kaisers Friedrich Ausdruck.

Italien. Wie die Blätter melden, gab der Finanzminister Magliani in Folge des vorgestrigen Votums des Senats betreffend die Revision der Gebäudesteuer seine Entlassung und nahm an dem gestrigen Ministerrathe nicht mehr Theil. Der „Tribuna" zufolge bestehe indeß Ministerpräsident Crispi auf Zurückziehung der Demission und hätte Magliani nach einem Beschlusse des Ministerrathes, die Demission nicht annehmen zu wollen, dieselbe in der That zurückgezogen.

— Der König verlieh dem außerordentlichen Abgesandten des Kaisers Friedrich, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, das Großkreuz des Mauritius- und Lazarusordens.

— Wie verlautet, begeben sich der König und die Königin nach Florenz zum Besuche der Königin Viktoria.

Berichtigung.

— Beim Umbrechen des Satzes in der Druckerei sind gestern einige Witze, wie wir sie unter der Bezeichnung „Heiteres" in der Rubrik „Aus aller Welt" zu bringen pflegen, unter die Debatten des „Herrenhauses" gerathen. Der Druckfehlerteufel hat offenbar in den Ernst der Debatten einige heitere Augenblicke bringen oder er hat die Aufmerksamkeit auch solcher Leser, denen das Herrenhaus sonst abseits vom Wege ihrer Lektüre liegt, einmal auf dasselbe lenken wollen. Ihm ist eben nichts heilig.

Heer und Marine.

Deutsches Reich. S. M. Kanonenboot „Iltis", Kommandant Kapitän-Lieutenant v. Eickstedt, ist am 26. März in Manila eingetroffen und beabsichtigt am 27. dess. Mts. wieder in See zu gehen.

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Das Plenum des Direktoriates der ostafrikanischen Gesellschaft hielt gestern die statutenmäßig vorgeschriebene Vierteljahrssitzung ab, in welcher Herr Dr. Peters über seine Thätigkeit in Ostafrika Bericht erstattete. An den letzteren schloß sich der Bericht der Revisoren über die Finanzergebnisse der Gesellschaft und die Rechnungslegung, welche noch aus den Büchern der Zanzibar-Vertretung zu ergänzen ist. Nach dem Beschluß des Direktionsrathes tritt Herr Dr. Peters in seine Stellung in die hiesige Direktion wieder zurück. Als Generalvertreter für Zanzibar ist der frühere Konsul in der Sierra-Leona-Küste, Herr Vohsen, bestimmt worden; letzterer hat als Generalagent der Compagnie du Sénégal eine mehrjährige erfolgreiche Thätigkeit hinter sich. Es ist zu hoffen, daß er die erworbenen Erfahrungen benutzen wird, um auch in Ostafrika und für eine deutsche Gesellschaft mit gleichem Erfolg thätig zu sein. Auch als Konsul hat Herr Vohsen zur größten Betriedigung seiner Aufsichtsbehörde gewirkt, und nur der Umstand, daß er die englische Kolonie verlassen hat, war der Grund, daß er seine konsularische Thätigkeit aufgab. Der Vertrag zwischen Herrn Vohsen und der ostafrikanischen Gesellschaft ist bereits im Dezember 1887 abgeschlossen worden.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 26. März 1888.

Vorsitzender Reg.-Rath a. D. Greiff, Schriftführer Baumeister Schulze. Am Magistratstisch Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Schneider, Stadträthe Fubel, Hildenhagen, von Holly, Jochmus, Keferstein, Lohausen, Dr. Schrader.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Herr Oberbürgermeister Staude das Wort; derselbe theilt mit, daß als Antwort auf die von den beiden städtischen Collegien aus Anlaß des Hinscheidens Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm an Se. Majestät den Kaiser Friedrich abgesandte Beileidsadresse aus dem Civilkabinet Sr. Majestät des Kaisers Friedrich ein äußerst huldvolles Schreiben eingegangen sei, welches sodann zur Verlesung kommt. Darauf tritt die Versammlung in die Berathung der Tagesordnung ein.

1. Eine blos formelle Abänderung des Etats der Gasanstalts-Kasse pro 1888/89 findet die Billigung der Versammlung.

2. Der Etat der Gottesacker-Verwaltung pro 1888/89 liegt zur Feststellung vor; derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 37 900 ℳ. Bei der Mittheilung der Details stellt Herr St.-V. Loest den Antrag, daß in den Etat die Mittel eingestellt werden zur Ausführung der in Aussicht genommenen Maßnahmen zum Schutz der den Stadtgottesacker benachbarten bewohnten Grundstücke gegen das Grundwasser von diesem in seinem östlichen Theil wieder belegten Beerdigungsplatz. Herr Stadtrath von Holly führt dem gegenüber aus, daß die betreffenden Erhebungen, welche auf Veranlassung des Herrn Ministers angestellt werden darüber, ob wirklich eine Schädigung der Anwohner des Stadtgottesackers durch Grundwasser ꝛc. desselben stattfinde, noch nicht abgeschlossen seien und bittet den Antrag des Herrn Loest abzulehnen; gegen denselben spricht sich besonders auch noch Herr St.-V. Sanitätsrath Hüllmann aus, der betont, daß es ganz falsch sei, die am Martinsberg aufgetretenen Typhusfälle mit tödtlichem Ausgang auf Ursachen zurückzuführen, die man im Grundwasser ꝛc. der Friedhöfe suchen wolle, der Typhus sei überall in der Stadt schon aufgetreten, und andererseits könne man auch das Grundwasser durch Anbringung von Futtermauern zwischen dem Gottesacker und den anstoßenden bewohnten Grundstücken nicht sicher von letzteren fern halten. Es zieht darauf Herr St.-V. Loest seinen Antrag zurück, und der Etat wird genehmigt.

3. Es erfolgt die Feststellung des Kämmerei-Etats pro 1888/89. Derselbe weist 13 verschiedene Ausgabe-Titel auf. Bei Tit. V. Central-Verwaltung, beantragt die Finanz-Commission, die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, er möge bei der Regierung möglichst bald um eine Entscheidung des Falles Kempin vorstellig werden. Die Versammlung beschließt demgemäß. Weiter weist Herr St.-V. Friedrich bei diesem Titel auf die Unsicherheit mancher Strassen unserer Stadt in den Abend- und Nachtstunden hin; Herr Stadtrath von Holly spricht sich ebenfalls dahin aus, daß der Sicherheitsdienst in unserer Stadt nicht ausreichend sei, das Bedürfniß der Anstellung einer größeren Zahl von Sicherheitsbeamten liege auf der Hand, und Degernest habe bereits mehrfache bemerkbrechende Vorlagen gemacht, die jedoch mit Rücksicht auf die erwachsenden Kosten vom Magistrat zurückgelegt und so nicht an die Stadtverordneten-Versammlung gelangt seien; sein Bestreben werde jedoch sein, nach Möglichkeit für Abhülfe zu sorgen. Bei Titel VI Kirchen- und Schulwesen beantragt die Finanz-Commission, daß, wenn im laufenden Etatsjahr wieder Aufforderungen zur Unterstützung der Kirchengemeinden für Kirchenbauten an die Stadt gestellt werden sollten, der Stadtverordneten-Versammlung die Prüfung und Entscheidung in jedem einzelnen Falle überlassen werden soll; bekanntlich ist, wie der Ref. Herr St.-V. Prof. Löning ausführt, eine Reichsgerichtsentscheidung dahin ergangen, daß in unserer Stadt nach einer Observanz die Stadt zur Beihülfe bei Kirchenbauten verpflichtet ist, wenn die Insufficienz des betreffenden Kirchenärar vorliegt; jedoch liegen darum die Verhältnisse in dieser Angelegenheit noch nicht völlig klar und aus diesem Grunde hat die Finanz-Commission den erwähnten Antrag gestellt, der denn auch die Annahme der Versammlung findet. Herr Bürgermeister Schneider macht zuvor noch darauf aufmerksam, daß insofern noch dadurch die Verhältnisse verworren sind, weil die Kirchenvorstände häufig zu Kirchenbauten auch Bauten an Pfarr- und Küsterhäusern, an Gottesäckern, an den Zugängen zu den Kirchen u. s. w. zu rechnen gewillt sind, obgleich diese kaum zu den eigentlichen Kirchenbauten zu zählen sein dürften darum erklärt sich der Magistrat mit dem Antrag der Finanz-Commission einverstanden; hervorgehoben wird vom Redner noch das eigenthümliche Vorgehen des glauchaischen Kirchenvorstandes, der jetzt 1000 ℳ städtischen Zuschuß zu Kirchenbauten verlangt, die veranlaßt sind, ohne daß den städtischen Behörden davon vorher Kenntniß gegeben ist; die letzteren haben in dieser Sache deshalb eine Beschwerde an das königliche Consistorium gerichtet. Bei Titel VIII Feuerlöschwesen zieht der Magistrat seinen Antrag auf Errichtung eines Pferdestalles im Rathhaushofe zurück, da derselbe die Billigung der Finanz-Commission nicht gefunden. Bei Titel X für bauliche Zwecke, der leider erst jetzt mit dem Kämmerei-Etat zur Feststellung kam, theilte auf eine Interpellation des Herrn St.-V. Friedrich Herr Stadtbaurath Lohausen mit, daß eine Vorlage betr. bessere Ventilation des Stadtverordneten-Saales der Versammlung zugehen solle, sobald ein praktisch erscheinendes Projekt vorliegen werde. Weiter wird auf Antrag des Herrn St.-V. Loest beschlossen, dem Magistrat die Besserung der Pferdeschwemme und die event. Einstellung einer entsprechenden Summe in den Etat in Erwägung zu geben. Ferner erscheint Herr St.-V. Friedrich, 2000 ℳ in den Etat einzustellen zur vollständigen Entfernung der Schlackensteine-Uebergänge schon in diesem Jahre, da bei Unglücksfällen, welche auf solchen Stellen Menschen oder Thiere betreffen, die Stadt wohl zur Regreßpflicht herangezogen werden könnte; jedoch findet dieser Antrag nicht die Majorität, es wird die Umpflasterung demnach in diesem Jahre nur zum Theil erfolgen, der Rest von etwa 3000 qm erst im nächsten Etatsjahre mit entsprechendem Material umgepflastert werden. Die zur Pflasterung von Straßen ausgesetzte Summe wird bewilligt, jedoch zur Verfügung der beiden städtischen Behörden gestellt bis zur demnächstigen definitiven Feststellung; zur Herbeiführung etwa gewünschter Veränderungen der Spezialvorschläge, wie sie von Herrn St.-B. Friedrich hinsichtlich des Mühlbergs und Herrn St.-B. Sanitätsrath Hüllmann hinsichtlich eines Theils der Königstraße geäußert werden, sind besondere Anträge zu stellen, welche der Bau-Commission zur Erwägung und danach der Stadtverordneten-Versammlung in der nächsten Sitzung zur Entscheidung vorgelegt werden sollen. Im Uebrigen werden die eingesetzten Ausgabe-Positionen des Etats mit nur geringen Modifikationen genehmigt, ebenso der Einnahme-Titel, welcher danach auf 2,019,051 Mark festgestellt wird.

5. Der Magistrat ersucht die Versammlung, zu genehmigen, daß von dem Fabrikbesitzer A. Taatz bei Erbauung des demselben gehörigen, in der Lützener Straße belegenen Grundstücks an Canalbaukosten für diese Straße nicht 15 Mk. pro laufenden Meter der Grundstücksfront, sondern nur die auf die Frontlänge des Grundstücks entfallenden wirklichen Canalbaukosten zur Hälfte eingefordert werden, da Herr Taatz schon 2500 Mk. im Jahre 1881 zur Herstellung der Vorfluth durch Ausführung des Canals der Merseburger Straße bezahlt hat. Es entstehen bei 120 Meter Frontlänge des Taatzschen Grundstücks, da die Herstellung des laufenden Meters dieses Canals 17 Mk. kostet, 2040 Mk. Kosten, welche zur Hälfte mit 1020 Mk. von Herrn Taatz zu tragen sind. Nach den für die Genehmigung des Magistrats-Antrages eintretenden Ausführungen der Referenten Herren St.-V. Baumeister Schulze und Professor Löning findet der Antrag die Billigung der Versammlung.

7. Der Magistrat legt den Entwurf der mit dem Kaufmann Peril vereinbarten Ausbaubedingungen für die östlich der Magdeburgerstraße durch das Herrn Peril gehörige Grundstück belegenen Merseburgerstraße No. 49 unweit gelegene Privatstraße (verlängerte Marienstraße) mit dem Ersuchen vor, dieselben genehmigen zu wollen; der Entwurf findet unter geringen von der Bau-Commission vorgeschlagenen Veränderungen die Genehmigung der Versammlung; zugleich ersucht die letztere auf Veranlassung der Bau-Commission den Magistrat, baldigst der Versammlung eine Vorlage betr. der Anlage von Spülschächten in den Straßenkanälen zugehen zu lassen.

9. Die Befestigung der ohne Bindemittel auf dem Südfriedhof (Westseite) hergestellten Fußwege ist dringend geboten; die Kosten (4000 Mark) werden auf Empfehlung der Finanz-Commission von der Versammlung bewilligt.

10. Die Versammlung tritt dem Vorschlag des Magistrats bei, daß die Stadt die Unterhaltung zweier Erbbegräbnißplätze der Frau Rentiere Gerlach auf dem Stadtgottesacker gegen das von derselben nach ihrem Tode auszuzahlende Legat von 900 Mk. übernehmen soll.

11. Die Rechnung der Casse der Arbeitsanstalt der Volksschule pro 1886/87 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor, dieselbe ergiebt in Einnahme 1541 Mark 83 Pfg., in Ausgabe 1541 Mark 22 Pfg. Die Decharge wird ertheilt.

---

vielleicht ein einsames Licht auf der Wasserwüste auf, das von einem anderen Oceanwanderer Kunde giebt. Auch Trümmer und Schiffsreste schwimmen vorüber; nahe der amerikanischen Küste erblickten wir eines Tages ein kleineres Fahrzeug, das mit vollen Segeln gen Süden trieb; keine Menschenseele schien an Bord zu sein, nur ein schwarzer Pudel saß vorn am Maste und bellte. Waren seine Herren verdorben und gestorben, in die große Tiefe gefallen? Das arme Thier erregte allgemeines Mitleid, doch konnte ihm Niemand helfen — manchen Tag noch mochte es dauern, bis das Schiff auf eine Klippe oder an einen öden Strand getrieben war, eine Beute des Windes und der Wellen — — — —

In der schon erwähnten Gegend der Neufundlandbank wird die Luft meistens kalt und naß, Eisfragmente schwimmen auf dem Wasser, Sprühregen stellt sich ein, dem bald ein dichter Nebel folgt, und die Sonne verbirgt Tage lang ihr Antlitz. Wie ein Sack umgiebt trüber Dunst Meer und Schiff, eine wallende und chaotisch einherwogende Schicht; man kann kaum 30 bis 40 Schritte weit sehen. Die Maschine arbeitet nur mit halber Kraft, denn jeden Augenblick kann dicht vor uns im Nebel ein großes Schiff auftauchen, und die überaus kalte Luft kündet die Nähe von Eisbergen an. Wie ein Todtengeläute erschallt das Glöcklein; dumpf heult das Nebelhorn Tag und Nacht. Wer noch Nerven hat, sei auf seiner Hut; dort werden sie in Anspruch genommen. Vollends unbehaglich erscheint die Nacht, die so tiefschwarz herniedersinkt, daß man sich, wie es heißt, mit einem Messer Stücke aus dieser ägyptischen Finsterniß herausschneiden und zum Andenken mit nach Hause nehmen kann. Das ist nicht die sterngeschmückte, ambrosische, balsamdurchschauerte Wonnenacht, wie sie sich auf das ferne Dörfchen in der deutschen Heimath niedersenkt, das ist die grimme, dämonisch-trotzige, starre und trostlose Nacht des Todes, die über den Wassern brütet und jedem Leben abhold ist. Um solche Nacht schön zu finden, muß man mindestens ein Wal sein.

Das Passagierpublikum auf den großen Oceandampfern ist ein eigenthümliches, das manche typischen Erscheinungen aufweist. Da giebt es viele Individuen, die ihren Beruf verfehlt haben, europamüde, katilinarische Existenzen, heruntergekommene Landwirthe, verpeckulirte Kaufleute, Schulden halber kassirte einstmals so „schneidige" Offiziere, verbummelte Studenten, unglückliche Arbeiter, denen ein zu karger Lohn gewährt ward, Menschen, die irgendwo hart an einer Strafanstalt vorbeigestreift sind, ausgerissene Militärscheue, kurz, eine reiche Sammlung von Mißvergnügen, Leichtsinn, Unglück, sozialem Elend, Glücksritterthum und Abenteuersucht. Eine ganz andere Klasse von Leuten ist es, die nach Amerika geht, und die von dort nach Europa zurückkehrt. Unter der letzteren fiel mir ein Deutscher aus Peru auf, in diesen Antlitz Tropensonne und Nachtfrost, Fieber und Raufereien deutliche Spuren hinterlassen hatten; es war ein windverwehter alter Gesell, der schon viele Länder ruhelos durchpilgert hatte und nun mit einem kleinen Kapital heimkehrte, um seine Tage in Deutschland zu beschließen. Siebenunddreißig Jahre hatte er in der Fremde gelebt, Frau und Kinder hatte er gehabt, aber am gelben Fieber in Callao verloren; nun war er vereinsamt, nur die Liebe zur alten Heimath glühte noch in seinem Herzen; ein Lächeln des Entzückens lief über seine verwetterten Züge, und Thränen strömten über das durchfurchte Gesicht, als wir in die Elbe einliefen. Es war an einem köstlichen Juliabend, die Kühe brüllten auf den Marschhöfen, und der Duft von frischem Heu zog über den Fluß — ich glaube, es war lange her, seit er geweint. Eine fieberhafte Unruhe peinigte ihn, bis wir endlich landen durften; zehnmal packte er sein Koffercheu aus und ein. „Es ist eigentlich närrisch", sagte er zu mir, „wer wird mich noch kennen? Mein einziger Bruder erwartet mich wohl, aber wir waren dumme Jungens, als ich meinem Vater, dem Hauptsteueramtsassistenten, weglief und zur See ging. Nun sind wir Graubärte und haben schon Vieles begraben"....

Er brach ab; ein Jemand stand an der Landungsbrücke und winkte. „Ich glaube, das ist er!" rief er. Einige Minuten später sah ich zwei schluchzende alte Menschen, die sich immer von Neuem umarmten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880328 1-11/fragment/page=0002

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Berlin. Beim Archäologischen Institut ist die Stelle des ersten Sekretärs am Sekretariat in Rom dem preußischen Professor Dr. Peterſen übertragen worden; mit der Stelle des 2. Sekretärs ist an Stelle des pensionirten Prof. Dr. Helbig Dr. Hülſen kommissarisch betraut worden. Beim Sekretariat in Athen verwaltet jetzt die Stelle des ersten Sekretärs der frühere zweite Dr. Dörpfeld, während die des zweiten Dr. Wolters kommissarisch übertragen ist.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— In der Pariser medizinischen Akademie berichtete Dr. Dujardin-Beaumetz über die Statistik der vom Pasteurinstitut im Jahre 1887 vorgenommenen Wuthimpfungen. Es ließen sich 306 Personen, die das Seinedepartement bewohnen, impfen. 64 derselben waren von Thieren gebissen worden, bei denen die Wuth auf experimentalen Wege erkannt wurde, 199 von Hunden, deren Wuth durch thierärztliche Zeugnisse bekundet ist; über die 43 anderen liegt keine genauere Mittheilung vor. Von den Geimpften starben 2, also 0,65 pCt. Andererseits wurden nach der Statistik der Polizeipräfektur 44 Personen gebissen, die nicht nach der Pasteur'schen Methode behandelt wurden, und von diesen starben 7, also 15¹/₄ pCt., was der schon früher regelmäßig beobachteten Sterblichkeit bei von der Tollwuth Befallenen entspricht. — Andererseits bemerkte Dujardin-Beaumetz, daß seit 1883 die Zahl der tollen Hunde erschreckend zunimmt. Dieselbe betrug (im Seinedepartement) im Jahre 1884 301, 1885 510, 1886 604, 1887 644. Auf Antrag des Berichterstatters erneuerte die Akademie ihren bereits 1885 kundgegebenen Wunsch, man möge die Hundemarke als Zeichen der bezahlten Hundesteuer einführen und auf der Straße nur Hunde mit einem Maulkorb oder an der Leine geführt gestatten, jowie Hunde ohne Marke rücksichtslos einfangen und tödten. Dank diesen Maßregeln, führte der Berichterstatter aus, die eine Katastrophe von 50 000 Hunden fordern würden, seien in Bayern und in Berlin Fälle von Wuth durchaus verschwunden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe erlaubt.

• Staßfurt, 26. März. (Messerfaffairen.) In vergangener Nacht versuchten 5—7 junge Burschen eine Guirlande, welche wegen der Confirmation eines Kindes an einem Hause in der Weißenburgerstraße angebracht war, zu zerschneiden und herabzureißen. Auf den Zuruf einer Frau, die dies sah, eilten drei Männer herbei, um dies zu verhindern. Es entstand eine heftige Schlägerei, bei welcher der Arbeiter Hoßkt mehrere Messerstiche in Hals und Schulter erhielt und zusammenbrach. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach zwei Stunden verstarb. An seiner Leiche trauern seine Wittwe und zwei unerzogene Kinder. Die Missethäter wurden gefaßt und in Polizeigewahrsam gebracht. Es sind Burschen von 17—19 Jahren. — Einige Stunden vorher hatte der Arbeiter Fr. den Arbeiter Kunze in der Bismarckstraße in seiner Wohnung überfallen und ihm mit dem Messer verwundet, daß er schwer darniederliegt. Derselbe Fr. entkam und soll bei der Nachtfaffaire wieder betheiligt gewesen sein.

• Erfurt, 26. März. (Großes Feuer. — Selbstmord.) Vergangene Nacht ist die den Herren Bär u. Comp. in Erfurt gehörige, in Möbisburg bei Erfurt gelegene Mühle (eine der größten Mühlen in hiesiger Gegend) bis auf den Grund niedergebrannt. Das Feuer, das heute früh gegen 1 Uhr ausgebrochen ist, verbreitete sich mit so riesenhafter Schnelligkeit, daß es von den Feuerwehren und den hilfsbereiten Bewohnern nicht bewältigt werden konnte. Schon zwei Stunden später war das umfangreiche Etablissement vollständig vernichtet. Der Schaden ist ein ganz bedeutender, da sämmtliche Vorräthe mit verbrannt sind. Ueber die Entstehungsursache ist zur Zeit nichts bekannt. Auf den Mühlenbetrieb kann dieselbe nicht zurückgeführt werden, da die Mühlwerke des Hochwassers wegen gar nicht betrieben werden konnten. — Im benachbarten Werningshausen hat sich der begüterteste Oeconom des Ortes durch Erhängen selbst entleibt. Die Beerdigung hat gestern stattgefunden. Ueber die Motive zu der bedauernswerthen That ist ein Gerücht im Umlaufe, das aus gewissen Rücksichten nicht wiedergegeben werden kann.

[Nachdruck verboten].

Brief aus Bagdad.

Von

Ellinor Windham.

Die Stadt der Kalifen.

Farbenglühend tritt vor unser geistiges Auge die sagenreiche Stadt aus „Tausend und Einer Nacht", die Residenz Harun-al-Raschid's, die Heimath Sinbad's — wenn der Name Bagdad an unser Ohr klingt — ach, wie wenig gleicht unser Phantasiebild dem wirklichen Bagdad von heute! Wie eine Königin des Orients könnte sie thronen, Tochter und Erbin Babylons, — nun liegt sie gedemüthigt im Staube und brütet in den Trümmern verfallener Ruinen über längstvergessenen Ruhm uralter Zeiten!

Eine Stadt, die mehr als hunderttausend Einwohner hat, aber kein Centrum öffentlichen Verkehrs, — jedes Haus gleicht einer Festung oder einem Gefängniß, schwere Thüren öffnen sich auf zugige, düstere Durchgänge und krachen schwer in den rostigen Angeln, wenn sie den Eingang zum inneren Hof des Gebäudes enthüllen. Pittoresk sind oft diese Durchblicke, — aber den Häusern fehlt dennoch jeder Comfort, und selbst die Reichen wohnen primitiv im Vergleich zu westlicher Cultur und Bequemlichkeit. — Eine Stadt, wo man den Luxus irgend eine Fuhrwerks nicht kennt, und in der That, wer könnte auf Rädern vorwärts kommen in Straßen, die nur sechs Fuß breit sind und sich an der Ecke eines jeden Hauses abweigen, Straßen, wo der Schmutz fußhoch im Winter liegt und der Staub die Luft im Sommer wie dichter Nebel verdunkelt! — Eine Stadt, welche von einem prächtigen Strom durchschnitten wird, der leicht zum segenbringenden Handelscentrum gemacht werden könnte, aber die Cultur ist hier noch so im Argen liegend, daß der ganze Verkehr durch bootziehende Männer bewerkstelligt wird, die vor den primitiven Fahrzeugen wie Zugthiere im Joch eingespannt sind, und am Strand schwer hinkeuchen. Selbst die Luxusboote überragen kaum die Anfänge der Schiffsbaukunst, und vergebens kämpft eine kleine Schaar unternehmungslustiger englischer Kaufleute mit kleinen Dampfern gegen die Böswilligkeit, die Stabilität und Hinterlist der Ottomanen an.

Die einst rosenduftenden Umgebungen Bagdads sind nur noch eine Sage, in Wirklichkeit liegt die Stadt in einer fruchtlosen Wüste, doch würde Fleiß und Genie Wunder vollbringen können, denn durch ihre Lage und günstigen Bodenverhältnisse ist sie wie zum Centrum eines ganzen Continents geschaffen, nur die maßlose Trägheit des Volkes hat aus einer reichen Ebene diese fruchtlose Wüstenei gemacht. Aber der Bagdader kennt keine körperliche Arbeit, wo es gilt, dem Boden etwas abzugewinnen, seine Scholle zu pflügen und zu säen. Die hier lebenden dreißigtausend Juden, zehntausend Perser und sechszigtausend Moslemiten überbieten einander in Schlauheit und Ausdauer — der Druck der Armuth hat Jedermanns Geist geschärft und Herz verhärtet.

Wenn man sich mühsam seinen Weg durch die engen Gassen bahnt, erinnert man sich unwillkürlich ironisch aller poetischen Verse, die Arabiens Wohlgerüche besingen. Gerüche dringen allerdings aufdringlich aus den Müll- und Schutthaufen hervor, aber sie sind Alles Andere als wohlriechend. Durch die Straßen endlose Zeile — ein Bild, welches man erst hier verstehen windet man sich mühselig zu dem berühmten Bazar hindurch, von dem das Sprichwort sagt: Wenn ihn der Beduine gesehen, kehrt er ruhig und sterbebereit in die Wüste zurück — denn dann bleibt ihm nur noch das Paradies und die Houris als Schönes zu schauen übrig." —

Dies Sprichwort muß zu einer wunderbar genügsamen Zeit entstanden, oder überhaupt nur eine poetische Licenz sein, denn viele Male habe ich den Bazar durchschritten, ohne Pracht und Herrlichkeit zu erblicken. Ausgenommen davon sind die persischen Gewebe, die als Teppiche, Sattelstaschen, Gewänderstoffe 2c. zu annehmbaren Preisen verkauft werden, d. h. wenn man die Hälfte der ursprünglichen Forderung abgeschlossen hat) und die an Farben, Mustern und Weichheit des Gewebes ein wirkliches Wunder der Handarbeit sind. Dennoch habe ich gern und oft den Bazar durchwandert, des malerischen Volksgewühls wegen, und ungeachtet der oft unsanften Begegnung moslemitischer Hände und Blicke. Sie hassen hier alles Abendländische! Fließende Talare und kurze Blousen drängen um uns herum, die riesenstarken Arbeiter sind oft nur mit einer Art Schwimmhose bekleidet, staunend und bewundernd sieht man sie Lasten tragen, die bei uns kaum zwei Männer bewältigen. Hier feilscht der braune Beduine um eine billige, oft schon verrostete Flinte, oder irgend eine andere rasselnde Waffe, die er als Zierrath an seinen Sattel hängen kann, hier drängen sich die persischen Perser, die Juden mit langen Bärten und melancholischen Augen, Türken in gestickten Oberkleidern und bedurftante Araber! Moslemiten, die uns verächtlich ansehen und Andere, die uns nicht bemerken wollen — dazwischen vereinzelte Christen, türkische Unterthanen, denen man die Genugthuung auf dem Gesicht abliest, daß es fremde Glaubensgenossen giebt, die sich nicht einen Deut aus dem Groß-Türken und seiner Regierung machen, und sehr ungenirt auf dem Bagdader Bazar umherspazieren.

Zwei gewölbte Ziegel-Arkaden durchlaufen parallel das Centrum der Stadt, hin und wieder ist das Dach durchbrochen, um Licht und Luft einzulassen — vor den Thüren weit ausgelegte Waarenlager, dazwischen sitzt kreuzbeinig der Händler — ein orientalischer Bazar wie ein Dutzend andere in Kairo, in Stambul 2c. Und die hier ausgebotenen Antiquitäten scheinen ebenso oft nachgemacht und unecht zu sein, wie jene der obigen Städte, die auf die Sammelwuth der Abendländer speculiren. Ist der Verkäufer ein Türke, so muß man ihm einfach mißtrauen, ist er ein Jude, so ist doppelte Vorsicht nöthig, ist er aber gar ein Perser, so hilft zehnfaches Mißtrauen nicht, man wird doch betrogen. Der Türke ist schweigsam, der Jude redselig, der Perser aber handelt ironisch und hat dadurch immer die Oberhand. Diebstahl kommt eigentlich nur durch Perser vor, sowie durch die sehr verrufene Klasse der Griechen, hingegen sind die Hehler meistens Juden. — Eine andere Charactereigenschaft der Türken fand ich aber später selbst heraus. Zuerst hatte ich die unglaublichsten Anstrengungen durch das Consulat gemacht, zu gewissen türkischen Heiligthümern, u. A. das Grab von Harun-al-Raschids Gattin, Sitta Zobeida, zu gelangen. Es war vergebene Mühe für eine Christin. Da ging ich auf gutes Glück zu den Wächtern und bot ihnen ein Trinkgeld, — zuerst schüttelten sie den Kopf, dann, als ich doppelt bot, öffneten sich mir die Thüren. Aber immer erst beim Verdoppeln, mochte die ertgebotene Gabe nun groß oder klein sein. Der Türke läßt sich erst beim zweiten Mal bestechen.

Doch um auf die Construction und Architectur Bagdads zurückzukommen, so ist sie wahrscheinlich die einzige größere Stadt des Orients, welche auch nicht eine Spur von Originalität in Formen oder Farbe aufzuweisen hat. Die Dome und Minarets Delhi's, Agra's, Kairo's zeigen sich als bleibende Denkmäler der Abassiden-Zeit, aber durch Nichts, irgend einen phantastischen Bogen, eine architectonisch schöne Pforte oder dergleichen, wird man an vergangene Größe gemahnt. Das Grab Sitta Zobeida's ist ein gewöhnliches, zwölf Quadratfuß großes Kämmerchen, über welches sich ein konisch geformter, kleiner domartiger Bau erhebt, der auch bereits in Verfall gerathen und fast zwei Drittel weggebröckelt ist.

Früher war die Stadt eine Festung, hin und wieder steht noch ein Thurm, eine Bastion, — aber als Midhat Pascha Geld für den Truppenlohn brauchte, ließ er das Material verkaufen und ruinirte damit alle Ziegelbrenner Bagdads. Durch die riesen Breschen, welche in die Mauern gelegt sind, die zu gleicher Zeit als Wall gegen die Ueberschwemmung des Tigris dienten, dringt jetzt zur Frühlingszeit oft kaskadengleich das Flußwasser ein. Der phlegmatische Pascha soll geäußert haben, als man ihm die Breschelegungen zum Vorwurf machte: „Gut, so wird das Wasser auf der einen Seite der Stadt hinein- und auf der anderen wieder herauslaufen und etwas für die Straßenreinigung thun.

Hätte die Ueberschwemmung nicht oberhalb der Stadt einen Abflußkanal gefunden, so wäre Bagdad im vorigen Jahr so gründlich gereinigt worden, daß es heute vom Erdboden verschwunden wäre, denn die Schneemassen, die von den Bergen Kurdistan's geschmolzen zu Thal flossen, schwellten den Fluß derartig an, daß die ganze Stadt einem See glich. Als nun der „Wali" von Bagdad (der Gouverneur) von den ruinirten Grundbesitzern beschuldigt wurde, daß er die Steinwälle habe schleifen lassen und dadurch den Ruin herbeigeführt, ließ er sich von anderen käuflichen Unterthanen ein falsches Zeugniß ausstellen, daß er für Erhaltung der Stadt glänzend gesorgt habe — und die Ansprüche der Ueberschwemmten wurden darauf hin gerichtlich abgewiesen. Sie hat justitia.

Eine weitere Neuerung Midhats, welche die Gläubigen zuerst sehr ungläubig aufnahmen, ist der Bau einer Brücke sammt Tramway über den Tigris, welche Süden und Norden der Stadt, die der Fluß trennt, verbindet.

Südlich, am Auslauf der Stadt, liegt die kleine Häusergruppe, welche von den abendländischen Kolonisten, besonders englischen und französischen Kaufleuten, bewohnt wird. Der einzige Grund, der sie in dieser gottverlassenen Stadt fesselt, ist der Erwerb. — Der errungene Reichthum wird aber schwer genug durch den langjährigen Aufenthalt in dieser traurigen Gegend erkauft, und selbst das herrliche Klima bietet keinen Ersatz für die Verbannung in die Stadt-Wüste, welche Bagdad genannt ist.

Das Hochwasser.

An neuesten Depeschen über die Ueberschwemmungen liegen uns folgende vor:

Danzig, 26. März. Heute Nacht gehen noch die beiden letzten Compagnien des hiesigen Pionierbataillons mit dem gesammten Pontonmaterial des Bataillons nach Elbing ab, da daselbst noch viele Menschenleben durch die Hochfluth gefährdet sind.

Danzig, 26. März. Auch die Drausensee-Niederung ist überschwemmt, zehn Quadratmeilen stehen unter Wasser.

Minister v. Puttkamer ist nach den Ueberschwemmungsgebieten an der unteren Elbe abgereist, um sich persönlich von den Nothständen daselbst zu unterrichten.

Industrie, Handel und Finanzen.

☘ Die Reichsbankanstalten sind ermächtigt worden, neue, nach dem Gesetz vom 14. Novbr. 1885 geprägte egyptische 100-Piasterstücke zu 0,8749 fein und ℳ 1336 per Pfund fein, also zu ℳ 1217,8808 für das Raubpfund anzukaufen.

— Die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, sowie für Handel und Verkehr haben beim Plenum beantragt, in den für die Verzollung maßgebenden Tarifsätzen verschiedener Waaren Veränderungen eintreten zu lassen. Danach würden bei eindrähtigem rohen Baumwollengarn in Kisten die Tarifsätze statt wie bisher 17 künftig 15 Prozent des Bruttogewichts betragen; bei drei- und mehrdrähtigen, einmal und wiederholt gezwirnten, rohen, gebleichen, gefärbten Baumwollengarnen in Kisten aus weichem Holz statt 18 künftig 16; bei hermetisch verschlossenen Blechbüchsen eingehenden Fischen aller Art in Kisten statt 20 künftig 17; bei Nudeln und Maccaroni in Kisten statt 18 künftig 14; bei Brod- (Hut-) Zucker in Fässern auch weichem Holz statt 10 künftig 8; und bei Kakaoöl (Kakaobutter) und Muskatöl (Muskatblüthen) in konfistenter Form (Blöcken, Tafeln 2c.) in Ballen statt 6 künftig 2 Prozent des Bruttogewichts.

— Die Actionäre der Vereinigten chemischen Fabriken zu Leopoldshall werden auf den 14. April zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, in welcher über den Bau von Fabriken zur Herstellung von Potasche, Salzsäure und Chlorkalk nach neu patentirtem Verfahren und über die mit den Patentträgern zu schließenden Verträge Beschluß gefaßt werden soll.

— In der jüngsten Aufsichtsrathssitzung der Sächsischen Maschinenfabrik (vorm. Hartmann) wurde constatirt, daß gegenwärtig Aufträge in Höhe von über 3¹/₂ Millionen Mark vorliegen und neue Abschlüsse bevorstehen. Die Anforderungen für die Textilbranche werden Neubauten erfordern.

— Die bekannte Berliner Bildgießerei und Zinkgußwaarenfabrik von H. Glodenbeck u. Sohn, sowie das Verkaufsgeschäft für Kunstgußwaaren von A. Gladenbeck (Leipzigerstraße) werden demnächst durch die Nationalbank für Deutschland und die Firma Jakob Landau in ein Actienunternehmen umgewandelt werden.

— Die gestrige Generalversammlung der Sächsischen Bank genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 4 %, welche von heute ab zahlbar ist.

— Der Aufsichtsrath der Mitteldeutschen Creditbank beschloß, nach vollständiger Abschreibung der fallten Firma Seckendorf, Levinna u. Co. in Nürnberg der Generalversammlung eine Dividende von 4¹/₂ % (1886 5 %) vorzuschlagen.

— Die Elsässische Bankgesellschaft vertheilt 6 % Dividende gegen 5¹/₂ % im Vorjahre. — Nach der „Frkf. Ztg." beträgt der Betriebsüberschuß der Dortmunder Union im ersten Halbjahr 1¹/₄ Mill. Mark gegen 900 000 Mark im Vorjahre. — Die Oberurseler Spinnerei und Weberei vertheilt 5¹/₂ % Dividende gegen 1¹/₂ %.

— In der Generalversammlung der Meuselwitzer Eisenbahn in Lig. wurde die sofortige Auszahlung der Restquote von 14,40 ℳ pro Prioritäts-Stammactie und 6 ℳ pro Stammactie genehmigt.

— Der Aufsichtsrath der Nürnberger Straßenbahn schlägt 2 % Dividende vor. Die Oesterr. Nordwestschifffahrts-Gesellschaft zahlt 2 % (wie 1886) Dividende. Die Mainkette verwendet den 1887er Betriebsüberschuß zu Abschreibungen. Aus dem hessischen Staatszuschuß soll eine Dividende von 2,9 % (1886 5 %) Bauzinsen) gewährt werden. — Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft für Anilinfabrikation hat die Dividende auf 10 % festgesetzt gegen 7¹/₂ % für 1886.

— Die Generalversammlung der Berliner Discontogesellschaft beschloß gestern die Vertheilung einer 10procent. Dividende.

— Laut Bericht der Direktion betrug der Ueberschuß des Gußstahlwerks Witten für die ersten sechs Monate des laufenden Betriebsjahres 110 425 ℳ gegen 71 963 ℳ in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

— Auf Veranlassung des Magistrats der Stadt Breslau hat der Finanzausschuß über Aufnahme einer städtischen Anleihe von zwanzig Millionen Mark berathen und sich für einen 3¹/₂ procentigen Zinsfuß mit 1 Procent Tilgung entschieden.

— Der Einlösungscurs der Coupons und gezogenen Stücke der 3proc. Prioritäten der Oesterreichisch-Ungar. Staatseisenbahn ist für die Woche vom 26. bis 31. März auf 80,69 ℳ für 100 Frcs. festgesetzt worden.

— Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller stellt sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reiches (einschl. Luxemburgs) im Monat Februar 1888 auf 338 841 t; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 169 882 t, Bessemerroheisen 27 628 t, Thomasroheisen 101 435 t und Gießereiroheisen 39 896 t. Die Produktion im Februar 1887 betrug 276 226 t. Vom 1. Januar bis Ende Februar 1888 wurden produzirt 685 803 t gegen 570 105 t im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

— Die „Daily News" meldet: „Mit Ausnahme Frankreichs sind von allen Ländern, die an der internationalen Konferenz über die Zuckerprämienfrage theilnahmen, Antworten im Auswärtigen Amte eingegangen. Alle lauten zu Gunsten der von Baron de Worms gemachten Vorschläge, daß die Prämien abgeschafft werden sollen. Obwohl die Antwort der französischen Regierung noch aussteht, wird dieselbe dem Vernehmen nach mit den von den übrigen Mächten eingegangenen übereinstimmen."

— Petersburg, 25. März. Das Gesetzblatt veröffentlicht die vom Kaiser sanktionirten Statuten der Gesellschaft zur Herstellung und Explotirung einer Jedermann zugänglichen Naphta-Röhrenleitung von Baku bis Batum, eventuell mit einer Zweigleitung nach Poti. Die Gesellschaft soll binnen 4 Monaten gebildet werden, die Leitung in spätestens 4¹/₂ Jahren fertig gestellt sein und täglich mindestens 180 000 Pud rohes Naphta befördern können,

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Karlsruhe, 26. März. Ueber das Augenleiden der Großherzogin erfährt die „Karlsruher Zeitung", daß demselben die letzte traurige Zeit zwar nicht günstig gewesen sei, daß eine Verschlimmerung des Leidens sich aber nicht kundgegeben habe.

Dresden, 26. März. Der König begiebt sich heute Abend nach Riva am Gardasee zu seiner dort weilenden Gemahlin, seine Abwesenheit von hier dürfte etwa 14 Tage dauern.

Würzburg, 26. März. Der Führer der süddeutschen Agrarpartei, Baron v. Thüngen-Roßbach, ist heute vom Großgrundbesitz als Vertreter in den Landrath gewählt worden.

Darmstadt, 26. März. Prinz Heinrich ist hierher gereist, um der Einsegnung der Prinzessin Alix (geboren 6. Juni 1872) beizuwohnen, welche am nächsten Mittwoch stattfindet. Die Einsegnung war ursprünglich erst später in Aussicht genommen, erfolgt aber schon jetzt, weil neueren Bestimmungen zufolge die Hochzeit des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene bereits im Monat Mai stattfinden soll.

Hallesches Stadt-Theater.

Dienstag, den 27. März. Beginn 7¹/₂ Uhr.

186. Vorstellung. (135. im Abonnement. — Blaue Karten.)

Belmonte und Constanze

oder

Die Entführung aus dem Serail.

Romantische komische Oper in 3 Akten von Mozart.

Selim Bassa	Berth. Sprotte.
Constanze, Geliebte des Belmonte	C. Charles-Hirsch.
Blondchen, Dienerin der Constanze	Agnes Bonn.
Belmonte	Benno Kröhe.
Pedrillo, Diener des Belmonte und Aufseher über die Gärten des Bassa	Walter Müller.
Osmin, Aufseher über das Landhaus des Bassa	Adolf Uttner.
Ein Schiffer	Josef Herkka.
Ein Sklave	Adolf Dalwig.
Offizier	Gottfr. Greger.

Bewohner, Sklaven und Sklavinnen.

Die Scene ist auf dem Landhause des Bassa.

Nach dem 2. Akt eine größere Pause.

Vor dem 2. Akt: Türkischer Marsch von Mozart.

Mittwoch 7¹/₂ Uhr „Tannhäuser" (gelb).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880328 1-11/fragment/page=0003

Paris, 26. März. In dem Prozesse gegen Wilson wegen des Ordenshandels hat der Appellhof das Urtheil des Zuchtpolizeigerichtes aufgehoben und ein Wilson freisprechendes Erkenntniß gefällt. — In dem vom Appellhof gefällten Erkenntniß wird die Handlungsweise Wilson's, sowie der anderen Mitbeschuldigte auf das Schärfste getadelt, jedoch gleichzeitig hervorgehoben, daß die Freisprechung erfolge, weil auf die betreffenden Vergehen keine Bestimmung des Strafgesetzbuches Anwendung finde.

Brüssel, 26. März. Die Prinzessin Clementine von Koburg wird Freitag hier erwartet; sie will ihres Bruders, des Herzogs von Aumale, Beihülfe für eine bulgarische Anleihe erlangen. Gleichzeitig soll sie mit dortigen Waffenfabrikanten die Lieferung neuer Gewehre abschließen wollen.

Haag, 26. März. Das Ministerium hat seine Demission überreicht.

Rom, 26. März. Der Fürst von Hatzfeld, außerordentlicher Abgesandter des Kaisers Friedrich an den Papst, langte um 3 Uhr hierselbst an und wurde von dem preußischen Gesandten, von Schloezer, am Bahnhof empfangen.

Berlin, 27. März. Der „Nat. Z." zufolge empfing die Kaiserin gestern die Deputationen von 17 Instituten und Vereinen, deren Protektorat sie als Kronprinzessin übernommen. Die Kaiserin sagte, sie fühle als nächste heilige Pflicht die Fürsorge der Gattin für den leidenden Gemahl. Dazu sei seit dem 9. März die schöne schwere Pflicht getreten, welche die Königinnen des Landes jederzeit treu erfüllt hätten! Sie sei sich im vollsten Maße des als Königin und Kaiserin ihr obliegenden Berufes bewußt und werde ihre Pflichten nach besten Kräften erfüllen. Unter den sozialen Pflichten seien die sittliche und geistige Bildung der Frauen, die Fürsorge für Gesundheitspflege, die Förderung des Fortkommens und der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts vorzugsweise von ihr ins Auge gefaßt. Sie sehe den schönster Lebensberuf einer Fürstin in unermüdlicher Thätigkeit für die Verbesserung der gesammten Lebenslage der nothleidenden Klassen; aber weil dieser Beruf so schwer erfüllbar, müsse sie zweifeln, ob es ihr gelingen werde, den Aufgaben so zu genügen, wie sie es von Herzen wünsche.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 26. März. Weizen per 1000 Kilogr. loco fest, Termine schließen ruhiger, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 156—175 Mk. nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 164 Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 166—166,75—165,5 Mk. bez., per Mai-Juni 168—168,5—167,75 Mk. bez., per Juni-Juli 170,5—171—170 Mk. bez., per Juli-August 172—172,5—171,75 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 174—173,5 Mk. bez. — Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilogr. loco fest, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 160—175 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 167,5 Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai — Mk. bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco gut behauptet, Termine fest, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 108—120 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 117,5 Mk. bez., inländischer stumpfer 113 Mk. bez. guter 115 Mk. bez., hochfeiner 117,5—118,5 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 121,25—121,75—121 Mk. bez., per Mai-Juni 123,25 bis 123,5—123 Mk. bez., per Juni-Juli 125,25—125,75—125 Mk. bez., per Juli-August 127—127,25—127 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 128,25—128,5—128,25 Mk. bez. — Gerste per 1000 Kilogr. matt, große und kleine 100—175 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 100—110 Mk. bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco fest, Termine schließen matt, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 106—130 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 113,5 Mk. bez., pommerscher mittel 114—115 Mk. bez., do. guter 116—117,5 Mk. bez., feiner 119—122 Mk. ab Bahn bez., preußischer mittel 112—114 Mk. bez., do. guter 115 bis 117 Mk. ab Bahn bez., russischer 113 Mk. frei Wagen bez., mit Geruch 107—110 Mk. frei Wagen bez., per diesen Monat — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 114,5—114 Mk. bez., per Mai-Juni 116,5—116,25 Mk. bez., per Juni-Juli 118,75—118,5 Mk. bez., per Juli-August 120—119,75 Mk. bez., per September-Oktober 121 Mk. bez.

Magdeburg, 26. März. (Gebr. [illegible]) Landweizen 162—166 Mk., Weißweizen — Mk., glatter englischer Weizen 158—164 Mk., Rauhweizen 148 bis 157 Mk., Roggen 118—122 Mk., Chevaliergerste 130—146 Mk., Landgerste 118 bis 128 Mk., Hafer 118—125 Mk. für 1000 Kilogr.

Breslau, 26. März. Roggen per März 109,00 Mk., per April-Mai 109,50 Mk., per Mai-Juni 113,00 Mk. bez.

* Stettin, 26. März. Weizen fester, loco 157,00—165,00, per April-Mai 168,00, per Juni-Juli 172,00. — Roggen fester, loco 101—113, per April-Mai 116,50, per Juni-Juli 121,50. — Pommerscher Hafer loco 101—110.

* Köln, 26. März. Weizen fremder loco 18,75, hiesiger loco 17,50, per März 17,45, per Mai 17,80, per Juli 18,05. — Roggen fremder loco 14,25, hiesiger loco 13,50, per März 12,65, per Mai 12,85, per Juli 12,95. — Hafer hiesiger loco 13,50.

* Hamburg, 26. März. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162,00 bis 170,00. — Roggen loco ruhig, mecklenb. loco neuer 120—126, russischer loco ruhig, 92—98. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

* Wien, 26. März. Weizen per Frühjahr 7,40 Gd., 7,45 Br., per Juni-Juli 7,48 Gd., 7,53 Br. — Roggen per Frühj. 5,83 Gd., 5,88 Br., per Juni-Juli 6,02 Gd., 6,07 Br. — Hafer per Frühj. 5,42 Gd., 5,47 Br., per Juni-Juli 5,64 Gd., 5,69 Br.

* Pest, 26. März. Weizen loco fest, per Frühjahr 7,05 Gd., 7,07 Br., per Herbst 7,40 Gd., 7,42 Br. — Hafer per Frühjahr 5,12 Gd., 5,14 Br., per Herbst 5,47 Gd., 5,49 Br.

* Paris, 26. März, Abends. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 23,60, per April 23,60, per Mai-Juni 23,50, per Mai-August 23,50. — Roggen ruhig, per März 14,25, per Mai-August 14,40.

* Paris, 26. März, Abends. Weizen ruhig, per März 23,60, per April 23,60, per Mai-Juni 23,50, per Mai-August 23,50.

* Amsterdam, 26. März. Weizen auf Termine höher, per März —. per Mai 195, per November 196. — Roggen loco unverändert, auf Termine unverändert, per März 108—109, per Mai 104—105, per Oktober 105—106.

* Antwerpen, 26. März. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. — Roggen still. — Hafer fest. — Gerste unverändert.

* London, 26. März. (Anfangsbericht.) Weizen weichend, Mahlgerste stetig, Malzgerste fester, Hafer fest.

London, 26. März. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, englischer zu Gunsten der Käufer, russischer etwas gefragt, Hafer und Mahlgerste träge, Malzgerste fester.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 26. März.

	24. März.	26. März.
Granulated	—	—
Kristallzucker I.	—	—
Kristallzucker II.	—	—
Kornz. Rend. 92%	24.00—24.20 M.	24.00—24.10 M.
Kornz. Rend. 88%	22.60—23.20 M.	22.35—23.10 M.
Kornz. Rend. 75%	17.70—19.75 M.	17.00—19.50 M.

Tendenz am 26. März: Matt, wenig Geschäft

	24. März.	26. März.
ff. Brodraffinade	30.00 M.	30.00 M.
f. Brodraffinade	29.50 M.	29.50 M.
Gem. Raffinade	27.75—28.50 M.	27.75—28.50 M.
Gem. Melis I.	27.75 M.	27.25 M.

Tendenz am 26. März: Sehr still.

Rohzucker I. Produkt:
Durchgehend f. a. B. Hamburg.
März 14.00 M. bez. —.— Br. —.— G.
April 14,22½—14.10 M. bez. 14.15 Br. 14.12½ G.
Mai 14.35—14.30 M. bez. u. G. 14.32½ Br.
Juni 14.45 M. bez. u. G. 14.47½ Br.
Juni-Juli 14.50 M. bez. —.— G. —.— Br.
Juli 14,55 M. bez. 14.57½ Br. —.— G.
August —.— M. bez., —.— G., —.— Br.
Okt.-Dez. 12,85 M. bez. 12.90 Br. 12.80 G.
November-Dezember —.— M. bez., —.— Br., —.— G.
Tendenz: Flau.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 26. März. (Telegramm.) Rohzucker 88° ruhig, loco 38.25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per März 40,30,, per April 40.5 , per Mai-Juni 40.75, per Mai-August 41.00

* London, 26. März. (Telegramm.) 96% Javazucker 15½ ruhig, Rüben-Rohzucker 14½ matt. Centrifugal-Cuba —.

Spiritus.

* Berlin, 26. März. (Amtlich.) Spiritus per 100 l à 100% = 10000 l nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine etwas matter. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —.— M. bez., per diesen Monat —.— per März-April —.— April-Mai 95,2—95 bez., per Mai-Juni 96,2—96 bez. — Spiritus per 100 l à 100%—10000% (versteuerter) loco ohne Faß 96,1—96 bez. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß loco 48,8 bez. per April-Mai 49—48,7—48,8 bez. Mai-Juni 49,5—49,3—49,4 bez., per Juni-Juli 50,2—50,1—50,2 bez., per Juli-August 51—50,9—51 bez., per August-September 51,6—51,5 bez., per September-Oktober 51,9—51,8 bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 29,9 bez., per April-Mai 30,7—30,5—30,6 bez., per Mai-Juni 31,2—31,1—31,2 bez., per Juni-Juli 32—31,9—32 bez., per Juli-August 32,7—32,6—32,7 bez., per August-September 33,4—33,3 bez., per Sept.-Okt. 33,7—33,6 bez.

* Hamburg, 26. März. Spiritus matt, per März 19¾ Br. April-Mai 19¾ Br. Mai-Juni 19¾ Br., Juni-Juli 20¼ Br.

Breslau, 26. März. Spiritus per 100 l per 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe März 46.20, April-Mai 46,80 Mai-Juni 47,50, do. do. 70 M. Verbrauchsabgabe, März 28,20, April-Mai 28,20 Mai-Juni —.—.

* Stettin, 26. März. Spiritus still, loco ohne Faß versteuerter —.— do. mit 50 M. Consumsteuer 47.30, do. mit 70 M. Consumsteuer 29,00, April-Mai mit 50 M. Consumsteuer —.—, do. mit 70 M. Consumsteuer 30,20.

* Posen, 26. März. Spiritus loco ohne Faß, 50er 45.80. 70er 27.70, mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber 27.70. Gekündigt — Liter. Still.

* Paris, 26. März. Nachm. (Telegramm.) Spiritus behauptet, per März 47.25, per April 47.25, per Mai-August 47.00, per September-Dezember 45.00.

* Magdeburg, 26. März. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus. Matt, loco ohne Faß 48.00—48.40 M. bei 50 M., 29 90 M. bei 70 M. Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde nicht angeboten.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 26. März. (Amtlich). Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine matter. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Loco mit Faß —.— M. bez., loco ohne Faß —.— bez., per diesen Monat —.— M. bez., per April-Mai 44.3—44.3—44,3 M. bez., per Mai-Juni 44,6 M. bez., per Juni-Juli 45 M. bez., per Juli-August —.— M. bez., per September-Oktober 46.1—45.8 M. bez.

* Stettin, 26. März. Rüböl ruhig, April-Mai 45.00, September-Oktober 46,00.

* Breslau, 26. März. Rüböl per März 46.50, April-Mai 45,50.

* Hamburg, 29. März. Rüböl still, loco 47.00.

* Paris, 26. März. (Telegr.) Rüböl ruhig, per März 50.75, per Mai-August 51.75 per September-Dezember 53 00 M.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 26. März. (Pol.-Präs.). Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M., Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 26. März. (Amtlich). Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine Gek. — t. Kündigungspreis —.— M. Loco 120—129 M. nach Qualität per diesen Monat — M., per März-April —.— M., per April-Mai 121 M., per Mai-Juni 122 M. Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 125—185 M., Futterwaare 115—121 M. nach Qualität.

* Wien, 26. März. (Telegramm). Mais per Mai-Juni 6.65 Gd. 6.70 Br., per Juni-Juli 6.53 Gd. 6.58 Br.

Mehl.

* Berlin, 26. März. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack. Fest. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. per diesen Monat 16.50 nom., per März-April —.— M. bez., per April-Mai 16.60 M. bez., per Mai-Juni 16.80 M. bez., per Juni-Juli 17.00 M. bez., per Juli-August 17.20 M. bez.

* Berlin, 26. März. Weizenmehl Nr. 00 23.50—22.00 M. bez. Nr. 0 22.00 bis 20.00 M. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 16.50—15.25 M. bez., do. feine Marken Nr. 0. und 1 18.00—16.50 M. bez., Nr. 0 1,75 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* Paris, 26. März, Nachmittags. (Schlußbericht). Mehl ruhig, per März 52,10, per April 51,90, per Mai-Juni 51.60, per Mai-August 51.50.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 26. März. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco 18.80—18.90 M., per diesen Monat 18.80 M., per März-April 18.70 M., per April-Mai 18.70 M., per Mai-Juni —.— M., per August-September —.— M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco 18.80 M., per diesen Monat 18,80 M., per März-April 18.70 M., per April-Mai 18,70 M., per Mai-Juni —.— M., per August-September —.— M.

Stroh. Heu.

* Berlin, 26. März. (Pol. Präs.). Richtstroh 3.25 bis 4.25 Mk., Heu 5.50 bis 8.00 M., per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 26. März. (Pol.-Präs.). Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 M., Bauchfleisch 0.80—1.20 M., Schweinefleisch 1.00—1.40 M., Kalbfleisch 0.90—1.50 M., Hammelfleisch 0.80—1.30 M. Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2.80—4.30 M.

Kartoffeln.

* Berlin, 26. März. (Pol.-Präs.). Kartoffeln 4.00—7.50 M. per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 26. März. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 10 000 B. Ruhig. Tagesimport 21 000 B.

* Liverpool, 26. März. Nachmittags 12 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: per März 5 7/32 Verkäuferpreis, per September-Oktober 5 11/64 Käuferpreis.

Metalle.

* Amsterdam, 26. März. Nachmittags. Bancazinn 89.

* Glasgow, 26. März. Vormittag 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 39 sh. 1½ d.

* Glasgow, 26. März, Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 38,10 sh.

* Glasgow, 26. März. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5400 Tons gegen 7200 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

* London, 24. März. Zinn 166 Lstrl. Kupfer 80½ Lstrl. Zink 18 Lstr. Blei engl. 14¾ Lstrl., span. 14¾ Lstrl. Quecksilber 7¾ Lstrl.

* New-York, 23. März. Zinn Straits 35,50 Doll. Eisen Nr. 1 Coltneß 21,00 Doll.

* London, 26. März. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Chili-Kupfer 80¼.

* Rotterdam, 26. März. Nachmittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka und Billiton 99 fl.

Viehmärkte.

* Steinbruch, 24. März. Das Geschäft ist unverändert. — Der Schweinevorrath betrug am 22. März 91,009 Stück. Am 23. März wurden 299 Stück aufgetrieben, hingegen wurden abgetrieben 904 Stück. Es verblieb demnach am 23. März ein Vorrath von 90,404 Stück Borstenvieh. — Wir notiren: Ungarische alte schwere Waare von 52—54 Kr., junge ungarische schwere von 56—57 Kr., mittlere von 55—56 Kr., leichte von 54—55 Kr. Bauernwaare schwere von 52—54 Kr., mittlere von 52—54 Kr., leichte von 52—53 Kr. Rumänische Bakonyer, schwere von —.— Kr., mittelschwere von —.— Kr. Serbische, schwere von 51—52 Kr., mittelschwere von 51—52 Kr., leichte von 50—51 Kr.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 26. März.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,75G
do. do.	3½	101,10G
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	107,00bzG
do. do.	3½	101,60G
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	103,20B
do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,90G
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,20G
do. Prämien-Anleihe	3½	153,25bz
Pfandbriefe: Berliner	5	116,75G
do.	4½	110,80bzG
do.	4	105,00G
Kur- und Neumärkische	3½	99,90G
do. neue	3½	99,75bz
Landsch. Central.	4	102,10bz
do. do.	3½	99,60bz
do. do.	3	89,00bz
Ostpreußische	3½	98,40bzG
Pommersche	3½	99,50G
do.	4	101,70B
Posensche, neue	4	102,60bz
do. do.	3½	99,50B
Sächsische	4	— —
Schlesische, altlandsch.	3½	100,25bz
do. neue	3½	99,80G
Westpreußische	3½	98,10G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	104,30bzG
Pommersche	4	104,50G
Preußische	4	104,50G
Sächsische	4	104,90bzG
Schlesische	4	104,30bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	fco.	95,10bz
Cöln.-Mind. Prämien-Anl.	3½	132,75bzB
Sächsische Rente	3	90,80G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	94,10bz
Oesterreich. Silberrente	4⅕	63,50G
do. Papierrente	4⅕	61,90bz
do. Goldrente	4	87,50bz
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	97,75G
do. do. 1871	5	89,90bz
do. do. 1872	5	89,90bz
do. do. 1873	5	91,70G
Russische cons. Anl. v. 1875	4½	85,25bzG
do. ausw. Anl. 1877	5	98,00bzB
do. cons. Anl. 1880	4	76,80à,90bz
do. do. 1884	5	90,00bzG
do. Nicolai-Obl.	4	81,75bz
do. III. Orient-Anl.	5	50,00G
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	136,90bz
do. do. 1866	5	126,25G
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	81,50bzG
do. Centr.-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	67,10bz
Rumän. Staats-Rente	6	104,10bz
do. do. fund.	5	100,50bz
do. do. amort.	5	91,60B
Ungar. Staats-Rente	5	100,00bzG
do. Ostbahn, II. Obl.	5	100,60bzB
do. Gold-Rente	4	76,80bz
Serbische Rente	5	76,50bzG
do. do.	5	78,80bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende	1887	
Aachen-Mastricht	—	49,10bzG
Dux-Bodenbach	—	119,20bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	—	76,75bzB
Gotthardbahn	—	116,60bz
Mainz-Ludwigshafen	—	104,50bzG
Marienburg-Mlawka	—	48,00bz
do. do. St.-Pr.	—	107,50bzG
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	—	135,50bzG
Oesterreich. Nordwestbahn	—	63,00bz
do. B. (Elbethal)	—	68,20bz
Oesterreichische Staatsbahn	—	86,00bz
do. Südbahn	0	29,75bz
Ostpreußische Südbahn	0	78,00bzG
do. do. St.-Pr.	—	111,50bzG
Russ. Staatsbahn gar.	—	113,50G
do. Südwestbahn gar.	—	52,25bzG
Saalbahn	—	47,50bzG
do. St.-Pr.	—	106,20bz
Warschau-Wiener	—	130,60bz
Weimar-Gera	—	23,40bzG
do. do. St.-Pr.	—	84,60G
Werrabahn	—	73,50bzG

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg-Märk. III. A. B. C.	3½	100,50G
do. V.	4	102,90G
do. VII.	4	103,10bzG
do. VIII.	4	103,10B
do. IX.	4	103,10bzG
do. Nordbahn	4	— —
Berlin-Anhalter 57er	4	— —
do. do. La. C.	4	103,00G
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg I.	4	102,75bzG
do. do III.	4	102,75bzG
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	102,80bzG
do. do. do. C.	4	102,80bzG
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	103,20bz
Breslau-Schweidn.-Freib. H.	4	102,80G
do. do. K.	4	102,80G
do. do. v. 1876	4	103,00G
Cöln-Mindener IV.	4	102,90bzG
do. V.	4	102,90G
do. VI. A. B.	4	103,00G
do. VII.	4	103,00G
Magdeb.-Halberst. 1865	4	102,75bzG
do. do. 1873	4	103,10bzG
do. Leipzig. A.	4	104,75G
do. do. B.	4	103,10bzB
do. Wittenberge	3	92,75G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4	102,00G
Niederschl.-Märk. Pr.-Act. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	103,40bz
do. do. III.	4	104,20G
Nordhausen-Erfurt	4	— —
Oberschlesische La. B.	3½	101,00B
do. „ F. G.	4	— —
do. „ H.	4	102,75bzG
do. Em. v. 1879	4½	104,20B
do. Em. v. 1880	4	102,75G
Ostpreußische Südbahn	4½	103,75G
Rechte Oder-Ufer Eb. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	102,90bzG
do. do. 1862, 64.	4	102,90bzG
do. do. 71, 73er.	4	102,90bzG
Saalbahn	3½	98,00B
Thüringer VI.	4	102,90B
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn	4	— —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	102,00bzG
Dux-Bodenbach II.	5	83,00bzG
do. do. III, Gold	5	— —
Dux-Prag, Gold	5	105,50G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	78,10bz
Kaschau-Oderberg	5	79,90bz
do. do. Gold	5	102,50bzB
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	80,00bzB
do. do. von 1874	3	74,60bz
do. do. Erg.-Netz	3	73,70bz
Oesterreich. Nordwestbahn	5	85,10G
do. do La. B.	5	82,90bz
do. do. Gold	5	106,75bz
Oesterreich. Südbahn	3	56,30bz
do. do.	5	101,10bz
Reichenberg-Pardub., Gold	5	103,75G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	75,50bzG
do. do. Gold	5	100,90bzG
do. Ostbahn I. Em.	5	75,00G
Charkow-Azow gar.	5	87,60G
Große Russ. Staatsb. gar.	3	68,50bzB
Jelez-Orel gar.	5	85,40bz
Jelez-Woronesch gar	5	89,90B
Kursk-Kiew gar.	4	81,80bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	87,25bz
Rjasan-Koslow gar.	4	83,30bzG
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	74,20bz
Transcaucasische gar.	3	60,10bzG
Warschau-Wiener II.	5	96,30bz
Gotthardbahn IV.	5	106,70bzG

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgenommen Reichsbank 4½%.

Dividende	1887	
Berliner Handels-Ges.	9	157,80bzG
Braunschw. Hann. Hypoth.	5	97,00bzB
Darmstädter Bank	7	142,25bzG
Deutsche Bank	9	165,00bzG
Deutsche Genossensch.-Bank	7	121,75bzB
Disconto-Gesellschaft	10	196,90bz
Dresdner Bank	7	121,75bzG
Gothaer Grundcreditbank	—	55,75bzG
do. junge 40 % E.	—	79,80G
Leipziger Credit-Anstalt	9	174,00bzG
Magdeburger Bankverein	5	105,60G
do. Privatbank	5,4	114,60G
Maklerbank	5	93,25G
Nationalbank f. D.	6	96,00bzG
Oesterreich. Credit	8⅛	139,60à,40bz
Preuß. Bodencredit-Bank	6	111,00bzG
do. Centralbodencredit. 40% E.	8¾	135,40bz
Preuß. Hypoth.-Bank	6	105,30G
Reichsbank	6,2	134,90bzG
Sächsische Bank	4	108,00bzG
Weimarische Bank	—	50,00bzG

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	101,00G
Braunschw.-Hannover	4	102,10G
Deutsche Grundschuld-Bank	4	101,80bzG
do. do.	3½	97,50G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV—VI.	5	110,20G
do.	4	102,40bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	105,80bz
do. II. do.	3½	103,40bz

	Zf.	
Gothaer Grundcr. III. rückz. 110	3½	98,00G
do. IV. „ 110	3½	98,00bzG
Meininger 4% Pr.-Pfdbr.	4	123,00G
Meining. Loose	4	24,00B
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	113,50bzB
do. III, „ 100	5	108,50G
do. V u. VI, „ 100	5	108,50G
do. „ 115	4½	115,25G
do. „ 100	4	102,50bzG
Preuß. Centralbodencr.-Bk., rückz. 110	5	116,25G
do. „ 110	4½	112,20B
do. „ 100	3½	97,90G
do. „ 100	4	103,20G
Preuß. Hyp.-Bk. „ 120	4½	116,40bz
do. „ 110	5	111,30G
do. „ 100	4	102,50bzG
do. „ 106	3½	97,30G
Süddeutsche Bodencr.	4	102,00G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

Dividende	1887	
Anhalter Maschinenb.-A.	5	— —
Berlin-Anh. Masch.	6	109,25bzG
Berl. Masch. Schwartzkopff	35	340,00bzB
Cröllwitzer Papierfabrik	10	166,00B
Deutsche Cont.-Gas.	9½	154,75bzG
Glauziger Zuckerfabr.	3	93,00bzB
Greppiner Werke	5	99,00G
Gruson-Werk	7½	241,25bz
Hallesche Maschinenfabrik	—	219,50B
Kette, Elbschifff.-Ges.	—	81,00bzG
Körbisdorfer Zuckerfabrik	0	99,00B
Leopoldshall, chem. Fabr.	6	112,40bzG
Magdeburger Allg. Gas	5	96,30G
Magdeburger Baubank	10	160,75bz
Magdeburger Straßenbahn	10	219,50bzB
Nordhäuser Tapetenfabrik	6⅔	116,00G
Staßfurt, chem. Fabrik	8	131,75bzG
Sudenburger Masch.-Fabr.	12	262,00bzG
Zeitzer Maschinenfabrik	16⅔	225,25bzG

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	13	174,25bzG
Bochum. Gußstahl	7	141,00bzB
Consolidirte Marie	6⅔	102,10bzG
Donnersmarckhütte	0	45,50bzG
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	⅓	68,60bzG
Gelsenkirchener	—	118,75bzG
Hörder Hütten	0	27,40bzG
Königs- und Laurahütte	½	91,75bzB
Lauchhammer	3¾	90,00bzB
Magdeburger	13	207,10G
do. St.-Pr. B.	13	— —
Sächs. Gußstahl	7	140,00B
Sächs.-Thür. Braunkohlen	7	130,40bzG
do. do. St.-Pr.	7	131,25G
Westeregeln Alkali	—	156,25bzG

Bankdiscouto in

Amsterdam	2½	London	2
Berlin	3	Paris	2½
do. Lombard	3½	Petersburg	5
do. Privatdisc.	2	Wien	4
Brüssel	2½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,80bz
do.	100 Fl.	2 M.	2½	168,20bz
London	1 Lstr.	8 T.	2½	20,34bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2½	20,285bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	2½	80,45bz
do.	100 Frcs.	2 M.	2½	80,20bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	5	166,70bz
do.	100 S.-R.	3 M.	5	165,75bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	160,30bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	159,35bz

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,18bz
Souvereigns	per St.	20,30G
Englische Banknoten	per Lstr.	— —
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,65B
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	160,45bz
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		160,25bz
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	167,10bz

Leipziger Börse v. 26. März.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4	103,50G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4½	104,75G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	102,25G
do. do. do.	4½	103,00bz
do. do. von 1879	4½	103,00bz
Altenburg-Zeitz	4	181,50G
Aussig-Teplitz	4	292,00G
Leipziger Bank do. 6⅖ %	4	124,50bzG
do. Disc.-Ges. do.	0	4,75G
Cröllw. Schuldverschreibungen	5	105,00B
Hallesche Straßenbahn Div. v. 87 6%	4	131,00bz
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. 85/86 13%	4	195,00B
Zuckerraffinerie Halle Div. 86/87 9%	4	141,50G
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4	102,90G
Buschtiehrader do. v. 72	5	84,30G
Gömörer Eisenbahn-Obl.	5	102,50G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	79,85G
Prag-Turnauer do.	5	90,00G
Zeitzer Par.- u. Solar.-Fabr. Div. 86/87 —%	4	62,00B

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188803281-11/fragment/page=0004